

Gottesdienst (nicht nur) für Karnevalisten

Pfarrer Dirk Stoll
Evangelische Philippus-Kirchengemeinde

Rothenditmold, 23. Februar 2020
Estomihi

Inhaltsverzeichnis

1	Eröffnung und Anrufung	2
1.1	Orgelvorspiel	2
1.2	Begrüßung und bitte um den Heiligen Geist	3
1.2.1	Liturgischer Gruß	3
1.2.2	Bitte um den heiligen Geist: EG 156	3
1.2.3	Ansage I	5
1.3	Eingangslied: EG 455	5
1.4	Psalmgebet	7
1.4.1	Psalm	7
1.4.2	Ehr' sei dem Vater	8
1.5	Bittruf und Lobpreis	9
1.5.1	Aufforderung zum Bittruf	9
1.5.2	Bittruf	9
1.5.3	Aufforderung zum Lobpreis	9
1.5.4	Lobpreis	9
1.6	Tagesgebet	10

2	Verkündigung und Bekenntnis	11
2.1	Lesung (KV)	11
2.1.1	Lesungstext (KV)	11
2.1.2	Votum (KV)	11
2.1.3	Halleluja	11
2.2	Glaubensbekenntnis	12
2.3	Lied EG 331,1.2.4.7	13
2.4	Predigt	14
2.4.1	Ansprache	14
2.4.2	Lied nach der Predigt: EG 545	20
3	Gebet und Segen	22
3.1	Fürbittengebet	22
3.1.1	Fürbitten	22
3.1.2	Stille	23
3.1.3	Gebet des Herrn	23
3.2	Ansage II	25
3.3	Schlußlied EG 331,9–11	25
3.4	Segen	26
3.5	Amen	26
3.6	Musik	26
3.7	Kollekte	27

1 Eröffnung und Anrufung

1.1 Orgelvorspiel

Introitus des Zeremonienmeisters, der Standarten, des Prinzenpaares und des Pfarrers

1.2 Begrüßung und bitte um den Heiligen Geist

1.2.1 Liturgischer Gruß

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes, der unser Vater ist und unser Leben in seiner Hand hält

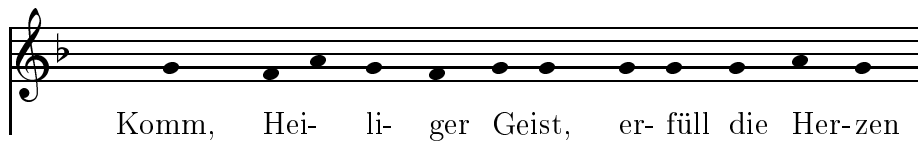
und im Namen Jesu, der unsere Schuld auf sich genommen und uns mit Gott versöhnt hat,

und im Namen des Heiligen Geistes, der uns hilft, Gottes Wort zu verstehen und seinen Willen zu tun.

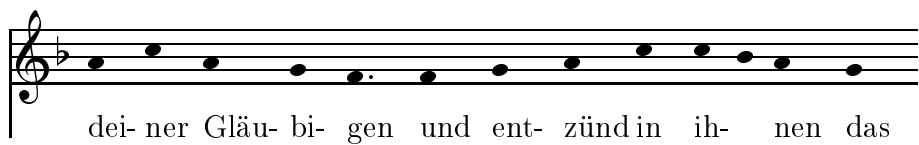
Amen!

1.2.2 Bitte um den heiligen Geist: EG 156

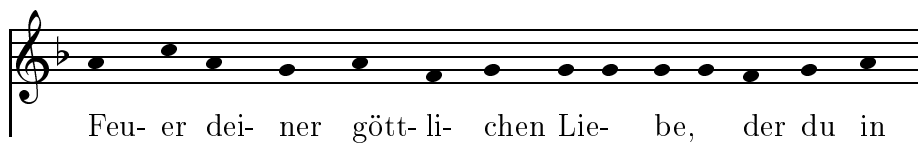
Wir bitten um den Heiligen Geist und erheben uns dazu.



Komm, Hei- li- ger Geist, er- füll die Her-zen



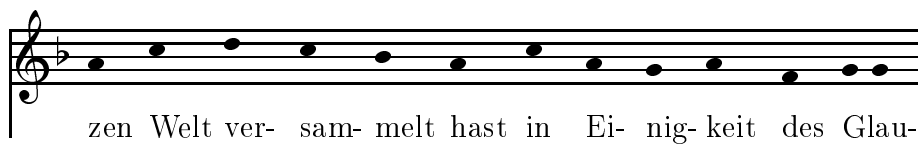
dei- ner Gläu- bi- gen und ent- zünd in ih- nen das



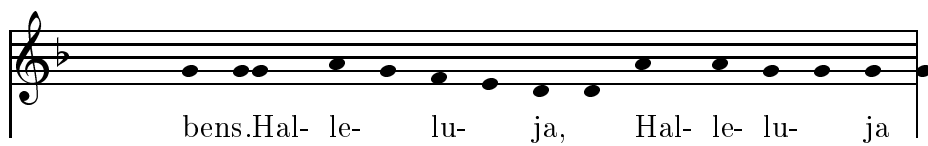
Feu- er dei- ner gött- li- chen Lie- be, der du in



Man- nig- fal- tig- keit der Zun- gen die Völ- ker der gan-



zen Welt ver- sam- melt hast in Ei- nig- keit des Glau-



bens. Hal- le- lu- ja, Hal- le- lu- ja

1.2.3 Ansage I

Wir begrüßen Sie herzlich zu diesem Gottesdienst am Sonntag Estomihi, wie der Fastnachtssonntag in der Evangelischen Kirche bezeichnet wird, — allen voran Seine Tollität Prinz Lars II. und ihre Lieblichkeit Prinzessin Kathrin, das Begleiterpaar Martin Waßmuth und Nina Minkler (die wir hier letztes Jahr noch als Prinzenpaar begrüßen konnten) sowie den Vizepräsidenten der Gemeinschaft Kasseler Karnevalsgesellschaften, Klaus Bruchhäuser, mit dem Wochenspruch aus Lukasevangelium:

Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn.

Lk 18,31

Ganz besonders begrüßen wir Pfarrer Dirk Stoll, der heute diesen Gottesdienst mit uns feiert, sowie Manni Schmelz, der diesen Gottesdienst musikalisch begleitet — so wie jetzt beim Lied 455, einem Lied, welches wohl den meisten der Melodie nach bekannt sein sollte.

1.3 Eingangslied: EG 455

E Morn- ing has bro- ken like the first
 D Mor- gen- licht leuch- tet, rein wie am
 morn- ing. Black- bird has spo- ken like the first
 An- fang. Früh- lied der Am- sel, Schö- pfer- lob
 bird. Praise for the sing- ing, praise for the
 klingt. Dank für die Lie- der, Dank für den
 morn- ing, praise for them spring- ing fresh from the word.
 Mor- gen, Dank für das Wort, dem bei- des ent- springt.

2. Sanft fallen Tropfen, sonnendurchleuchtet.
 so lag auf erstem Gras erster Tau.
 Dank für die Spuren Gottes im Garten,
 grünende Frische, vollkommnes Blau.
3. Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen,
 Glanz, der zu mir aus Eden¹ aufbricht!
 Dank überschwenglich, Dank Gott am Morgen!
 Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht.

T: ELEANOR FARJEON VOR 1933 (E)

¹Gen 2,15.

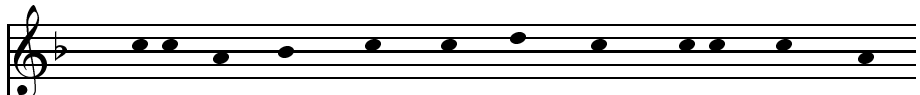
1.4 Psalmgebet

1.4.1 Psalm

HERR, auf dich traue ich,
laß mich nimmermehr zuschanden werden,
errette mich durch deine Gerechtigkeit!
 Neige deine Ohren zu mir, hilf mir eilends!
 Sei mir ein starker Fels und eine Burg, daß du mir helfest!
Denn du bist mein Fels und meine Burg,
und um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen.
 Du wollest mich aus dem Netze ziehen, das sie mir heimlich
stellten;
 denn du bist meine Stärke.
In deine Hände befehle ich meinen Geist;
du hast mich erlöst, HERR, du treuer Gott.
 Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte,
 daß du mein Elend ansiehst und nimmst dich meiner an in
Not
und übergibst mich nicht in die Hände des Feindes;
du stellst meine Füße auf weiten Raum.
 Ich aber, HERR, hoffe auf dich und spreche:
 Du bist mein Gott!
 Meine Zeit steht in deinen Händen!
Errette mich von der Hand meiner Feinde
und von denen, die mich verfolgen.
 Laß leuchten dein Antlitz über deinem Knecht;
 hilf mir durch deine Güte!

Ps 31,2–6.8f.15–17

1.4.2 Ehr' sei dem Vater ...



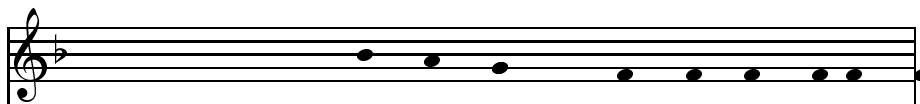
G: Ehr sei dem Va- ter und dem Sohn und dem



Hei- li- gen Geist, wie es war im An- fang, jetzt



und im- mer- dar und von E- wig- keit zu



E- wig- keit. A- men.

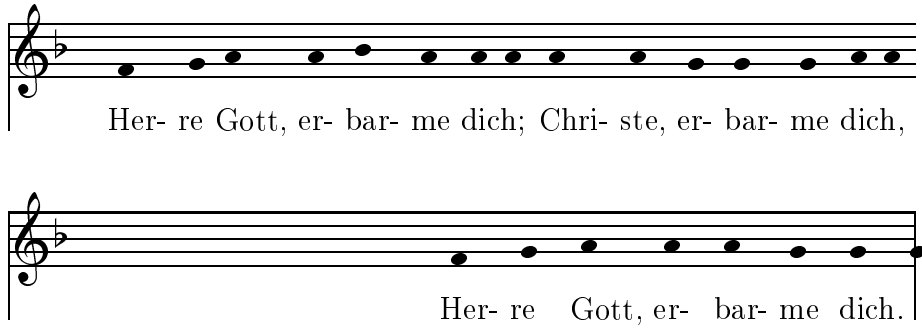
1.5 Bitruf und Lobpreis

1.5.1 Aufforderung zum Bitruf

Jesus sagt: „Folgt mir nach.“ Er will, daß wir mit ihm gehen auf dem Weg des Vertrauens, der Hingabe, des Leidens. Oft fehlt uns der Mut und die Treue.

1.5.2 Bittruf

Wir bitten ihn um Erbarmen:



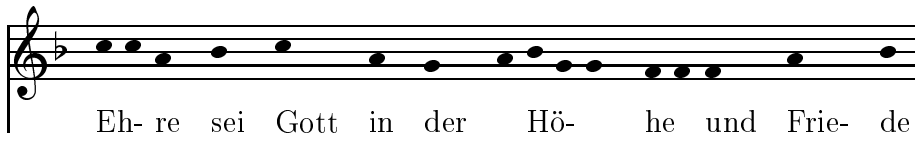
Her- re Gott, er- bar- me dich; Chri- ste, er- bar- me dich,
Her- re Gott, er- bar- me dich.

1.5.3 Aufforderung zum Lobpreis

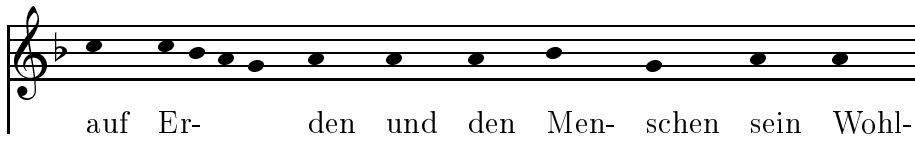
Jesus sagt: „Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.“

1.5.4 Lobpreis

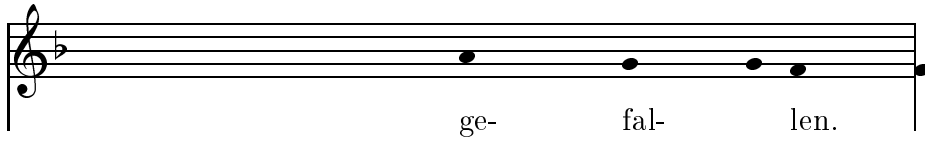
Wir danken Gott und singen:



Eh-re sei Gott in der Hö-he und Frie-de



auf Er-den und den Men-schen sein Wohl-



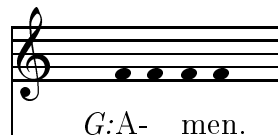
ge-fal-len.

1.6 Tagesgebet

Lebendiger Gott, wir sehen in diesen Tagen viele Bilder vom Karneval, ja, wir sind selbst dabei. Daneben bleiben die Bilder von Menschen, die unter Gewalt leiden. Bilder, die uns eher zum Weinen bringen.

Gott, laß uns lernen aus Lachen und Weinen, daß wir uns selbst nicht zu wichtig nehmen: Mach uns fähig, tatkräftig, aber nicht fanatisch Leid und Bitterkeit zu bekämpfen. Dies bitten wir im Namen Jesu.

Amen!



G:A- men.

2 Verkündigung und Bekenntnis

2.1 Lesung (KV)

Der Prophet Amos gibt die harte Kritik Gottes an den Menschen weiter und fordert Recht und Gerechtigkeit:

2.1.1 Lesungstext (KV)

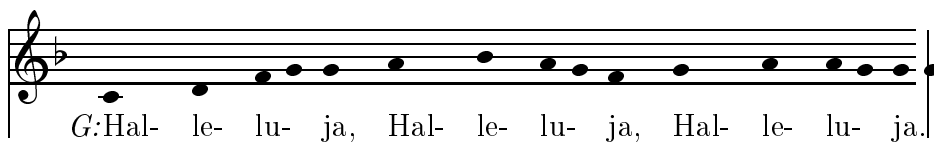
Ich bin euren Feiertagen gram und verachte sie und mag eure Versammlungen nicht riechen. Und wenn ihr mir auch Brandopfer und Speisopfer opfert, so habe ich kein Gefallen daran und mag auch eure fetten Dankopfer nicht ansehen. Tu weg von mir das Geplärre deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören! Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.

Amos 5,21-24

2.1.2 Votum (KV)

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren. Halleluja.

2.1.3 Halleluja



2.2 Glaubensbekenntnis

Mit Worten, mit denen Christen schon in der Frühzeit beteten,
bekennen wir unseren Glauben:

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,


und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn,
unsern Herrn:
Empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters,
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige, christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.

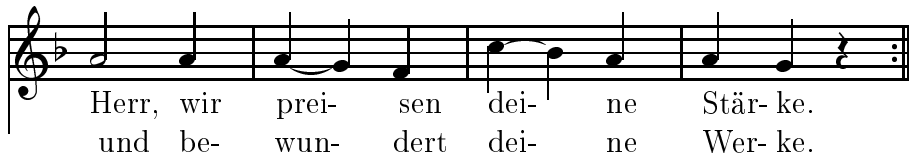
Amen!

2.3 Lied EG 331,1.2.4.7

Beim folgenden Lied wird dann auch mit dem Klingelbeutel die Kollekte eingesammelt, die in diesem Monat für die Valentin-Traudt-Schule vorgesehen ist.



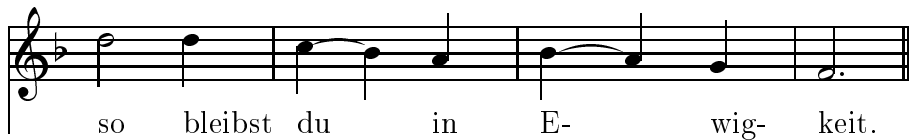
1. Gro- ßer Gott, wir lo- ben dich;
Vor dir neigt die Er- de sich



Herr, wir prei- sen dei- ne Stär- ke.
und be- wun- dert dei- ne Wer- ke.



Wie du warst vor al- ler Zeit,



so bleibst du in E- wig- keit.

2. Alles, was dich preisen kann,
Cherubim und Seraphinen,
stimmen dir ein Loblied an,
alle Engel, die dir dienen,
rufen dir stets ohne Ruh:
„Heilig, heilig, heilig!“ zu.

5. Dich, Gott Vater auf dem Thron,

loben Große, loben Kleine.
Deinem eingebornen Sohn
singt die heilige Gemeinde
und sie ehrt den Heiligen Geist,
der uns seinen Trost erweist.

8. Herr, steh deinen Dienern bei,
welche dich in Demut bitten.
Kauftest durch dein Blut uns frei,
hast den Tod für uns gelitten;
nimm uns nach vollbrachtem Lauf
zu dir in den Himmel auf.

2.4 Predigt

2.4.1 Ansprache

Euer Tollität, euer Lieblichkeit, Herr Vizepräsident —
Narrinnen und Narrenesen,
liebe Gemeinde!

Mitten im Helau und Alaaf, zwischen gestrigem Umzug, letzter Gala und heutigem Kinderkarneval, zwischen der Weiberfastnacht am Donnerstag und dem Ausklang am Dienstag eine besondere Zeit: Zeit, um auf Gottes Wort zu hören, weiterzuschauen, als es sich im Alltag (und nun gar im Trubel der karnevalistischen Hochzeit) ergibt. Zeit, in die Kirche zu gehen.

Zeit auch, die Gedanken darauf zu richten, was es mit uns macht, wenn wir wieder mitbekommen, daß um uns herum schreckliche Dinge geschehen wie am Mittwoch abend in Hanau, wo ein Irre neun Menschen tötet, nur weil sie Migrationshintergrund haben — und das in der Hochzeit des Jahres für viele von uns (und natürlich

auch für viele andere). Auch, wenn es nicht das erste Mal ist, daß uns so etwas passiert — die Terrorserie in Paris vor gut vier Jahren erreichte ja auch manchen von uns während einer Sitzung, aber jetzt ist es allemal näher bei uns, nämlich in unserem Bundesland und in unserer Landeskirche (wenn es auch einen Ort betrifft, der sogar noch jenseits von Bau... — der da unten im Süden liegt).

Ein Ereignis welches viel Leid mit sich bringt — und das nicht nur für die Angehörigen der Opfer, denen Kinder, Elternteile, Freunde genommen wurden, aber auch für alle anderen: Die vielen Mahnwachen sind ein Zeichen dafür, aber auch, daß nicht nur in Hanau Karnevalsveranstaltungen abgesagt wurden — auch unsere eigentlich für heute angesetzte „Närrische Stadtverordnetenversammlung“ ist abgesagt und gestern erklommen wir doch die Rathausstufen auch nicht in der sonst üblichen Ausgelassenheit!

Gleichwohl ist es ja nicht so, daß wir deshalb nun gleich alles absagen. Und das letztlich nicht nur, weil wir denen, die sich über das ganze Jahr auf die Session vorbereitet haben, nicht die Freude verderben wollen, uns damit zu unterhalten. Das wäre zwar sicherlich schon ein hinreichender Grund, aber letztlich wollen wir uns ja auch nicht von solchen Gewalttätern in Angst versetzen lassen. Und insofern ist es eben Zeit, nicht in „Sack und Asche“ zu gehen, sondern eben noch die letzten Tage vor der Passionszeit zu genießen — einer Zeit, die dann sowieso irgendwie auf Sterben, auf Tod eingestellt ist (und in der eine traditionelle Fastenzeit stattfindet/-fand, was letztlich dann auch der Ursprung des Karnevals war, wo man es eben noch mal krachen ließ, bevor dann „am Aschermittwoch [...] alles vorbei war“).

Warum aber fastete man in dieser Zeit? Nun, sicher nicht um abzunehmen — das ist erst eine neuere Entwicklung (aus einer Zeit, wo das äußerliche Erscheinungsbild immer wichtiger wurde, der Körper irgendwie wichtiger wurde als das Seelenheil).

Auch die Begründung des Fastens, die unsere muslimischen Mitmenschen haben, nämlich damit mal zu erleben, „wie es armen Leuten geht, die nichts zu essen haben“ hat zwar auch etwas für sich, ist aber doch nicht der Grund, aus dem die Zeit sich ableitet, die nach den „nährischen Tagen“ beginnt.

Nein, „Fasten“ hat einen anderen Anlaß. Jeder und jedem wird es ja irgendwie „auf den Magen geschlagen“ sein, was da am Mittwochabend geschah. Oder damals, als im letzten Jahr die Nachricht nach und nach durchdrang, daß Walter Lübke ermordet worden sei. Oder wir erinnern uns an jenen Moment bei der Prinzenproklamation, als wir mit gesenkten Standarten dastanden, weil kurze Zeit zuvor unser Ehrenvizepräsident Werner Reiß von uns gegangen war ...

Und obwohl es zumindest den meisten von uns schnell klar war, daß für ihn damit eine längere Leidenszeit zu Ende ging, so haben doch einige seine letzten Wochen auch mitgelitten — ohnmächtig danebenstehend, nur hilflose Linderung leistend, ohne zu wissen, wie man in der Lage angemessen reagieren kann.

Und genau so eine Situation ist auch der Auslöser für die bevorstehende Fastenzeit: *Jesus nahm die Zwölf beiseite und sagte zu ihnen: „Seht doch, wir ziehen jetzt hinauf nach Jerusalem. Dort wird alles in Erfüllung gheen, was die Propheten über den Menschensohn geschrieben haben: Er wird den Heiden ausgeliefert, die unser Land besetzt haben. Er wird verspottet, mißhandelt und angespuckt werden. Sie werden ihn auspeitschen und töten².“*

Jesus kündigt seinen Tod an — und in seinem Fall eben nicht als alter oder kranker Mann, sondern auf der Höhe des Lebens. Das ist natürlich um so problematischer. Und es wird den Jüngern sicherlich auch auf den Magen geschlagen sein.

²Lk 18,31–33a.

Sicher werden sie da auch versucht haben, das, was da in Jerusalem kommen würde, zu verhindern, etwa, indem sie Jesus zu überreden versuchten, doch nach Galiläa zurückzukehren. „Laß uns dort doch erst mal abwarten, wie sich die Sache entwickelt!“ — dort, fernab vom Schuß, irgendwo in der Provinz, irgendwo jenseits von Vellmar und Baunatal . . .

Es war eine Übergangssituation. Ein Entweder — Oder: Weiterziehen und die Mission erfüllen (selbst wenn sie im Tod endet) oder zurückkehren. Ein Scheidepunkt, ein Rubikon.

Und Jesus entscheidet sich — er geht weiter. Denn er hat seine Gewißheit, die er seinen Jüngern auch mitteilt: Der Menschensohn wird *am dritten Tag* [. . .] *vom Tod auferstehen*³.

Spätestens kommen die Jünger nicht mehr mit: *Die Zwölf verstanden kein Wort. Der Sinn dieser Worte blieb ihnen verborgen. Sie begriffen nicht, wovon er sprach*⁴. Dennoch folgen sie ihm. Auch wenn sie nicht wissen, warum.

Das ist manchmal nötig: Auch übermorgen stehen wir an solch einem Punkt, einem Wendepunkt. Wenn das letzte Helau ertönt, wir Orden und Kappen niederlegen, ist der Punkt da, an dem auch wir uns auf den Weg machen, nach Jerusalem zu ziehen — wenn wir auch nicht genau wissen, warum.

Sicher waren die Jünger nicht froh, mit solchen Aussichten loszuziehen. Die Nachricht, daß Jesus dort in Jerusalem sterben würde, schlug ihnen auch auf den Magen. Und dementsprechend wird der Appetit auch nicht da gewesen sein, selbst wenn Jesus sein Tun und Handeln genauso weitermachte wie bisher: Er heilte, gab Menschen gute Worte, segnete und verkündete das Reich Gottes.

³Vgl. Lk 18,33b.

⁴Lk 18,34.

Und diese Normalität wurde für die Jünger dann auch wieder ganz selbstverständlich — so daß sie am Ende doch wieder überrascht wurden, als Jesus an seinem letzten Abend wieder anfang, von seinem Tod zu erzählen und dabei das letzte Abendmahl mit ihnen feierte, als sie im Garten Gethsemane einschliefen, wo sie doch wachen und beten sollten — und wo dann auch die Festnahme Jesu geschah.

Nicht so überrascht zu werden, dessen sollen wir gewahr werden, indem wir fasten, bewußt etwas weglassen, was eigentlich selbstverständlich ist, was letztlich auch lebenswichtig ist. Das braucht nicht immer nur das Essen zu sein — wie gesagt, „Fasten“ in diesem Sinne ist durch den „Gesundheits- bzw. Fitness-Aspekt“ ja etwas verbrannt.

Deshalb wurde vor einigen Jahren die Fastenzeit durch die Aktion „Sieben Wochen ohne“ „aktualisiert“: Man verzichtet in dieser Zeit auf etwas, was als selbstverständlich empfunden wird. Da verzichten etwa manche Menschen auf bestimmte Lebensmittel — etwa auf solche, die saisonal gar nicht auf dem Speisezettel stehen würden; ich habe beispielsweise dieser Tage Heidelbeeren gesehen — die natürlich aus Chile, also von der Südhalbkugel, kommen, wo ja jetzt gerade Spätsommer ist.

Da gibt es jene, die auf Autofahrten verzichten ... oder auf den täglichen Kaffee ... auf Alkohol oder Zigaretten oder eben auf die Ausgelassenheit dieser Tage. Es gibt eben eine Zeit, in der das mal nicht dran ist (und das setzt sich teilweise sogar noch in unserer Gesetzgebung fort — wenn beispielsweise am Karfreitag Tanzverbot herrscht oder wir unsere Sitzungen am Totensonntag auch nicht im fröhlichen Reigen beenden dürfen).

Wir haben — zum Glück — im Kasseler Karneval eine gute Tradition, um diesen Übergang zu begehen, indem wir ein Ritual haben, um in den Aschermittwoch zu gehen (statt — wie andere — eben

einfach auf die Uhr zu schauen und um Mitternacht dann eben einfach nur „alles vorbei“ ist — ohne sich klar zu sein, warum).

Nicht umsonst herrscht danach ja eine wehmütige Stimmung, die dadurch entsteht, daß die Zeit als Prinz, als Prinzessin vorbei ist, daß nicht mehr ausgelassene „Stimmung“ sein muß. Und doch macht das keine Angst. Denn wir wissen: Nach der Fastenzeit wird es wieder anders sein — und das nicht erst am 11.11., einem Datum, welches noch sooo weit entfernt ist.

Aber wie sagte Jesus: Er würde *am dritten Tage* [...] *vom Tod auferstehen* ... was letztlich nichts anderes heißt, daß der Tod überwunden ist – seiner wie der anderer: Der Opfer von Hanau, der Opfer von Gewalttaten, derer, die an Krankheit und Alter starben. Und damit haben wir eine Gewißheit, nämlich die, daß wir uns wiedersehen werden, ja mehr noch, daß wir noch nicht einmal jetzt getrennt sind, nur weil wir uns nicht mehr sehen, hören, berühren können. Der Tod ist überwunden, er kann uns nichts mehr anhaben! Und wir können dem Tod dann auch entgegenlachen! Denn — so hörten wir es vorhin in der Schriftlesung — so strömt *das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach*.

Deshalb können wir dann eben auch hinauf nach Jerusalem gehen in leidender Liebe Zeiten. Denn wir wissen: Dort können wir eine größere Wahrheit finden — trotz all dem um uns geschehenden Leides, im Gedenken an wenigstens neun der elf Toten in Hanau, an Walter Lübke und andere Opfer rechtsradikaler oder anderer politischer Wirrköpfe (die sich leider dabei auch manchmal hinter religiösen Begründungen verstecken), im Gedenken an Menschen, um die wir ganz persönlich zu trauern haben, an Menschen, denen wir begegnen in all unserer Ohnmacht: Wir gehen hinauf nach Jerusalem — Lied 545.

Amen.

2.4.2 Lied nach der Predigt: EG 545

1. Wir gehn hin- auf nach Je- ru- sa- lem in
lei- den-der Lie- be Zei- ten und se- hen, wie ei- ner für
al- le stirbt, um uns ei- nen Platz zu be- rei- ten.

2. Wir gehn hinauf nach Jerusalem.
Wer will bei dem Herren bleiben
und kosten von einem so bitterm Kelch?
Die Angst soll uns nicht von ihm treiben.
3. Wir gehn hinauf nach Jerusalem,
das Opfer der Welt zu sehen,
zu spüren, wie unsere Not vergeht,
und unter dem Kreuze zu stehen.
4. Wir gehn hinauf nach Jerusalem,
zur Stätte der ewgen Klarheit.
Wo Leiden und Ohnmacht in unsrer Welt,
da finden wir Christus in Wahrheit.

3 Gebet und Segen

3.1 Fürbittengebet

3.1.1 Fürbitten

Herr unser Gott, Freude und Leid liegen oft so dicht beieinander. Mitten im Frohsinn des Karnevals werden Menschen ermordet.

Wir stehen fassungslos da. Gib uns Kraft, dies zu ertragen, gib uns Hilfe, damit angemessen umzugehen.

Gott, wir bitten dich für die Toten, für ihre Familien und Freunde, für alle, die verletzt sind an Leib und Seele, für die, die helfen, für die, die in öffentlicher Verantwortung stehen: Laß uns dem Haß widerstehen, der Gewalt, aber auch der Angst, die auch uns lähmt und gleichzeitig wütend macht.

Gib uns — und den Opfern — Frieden, der die Hand zur Versöhnung hält.

Wir wissen: Du kennst auch das Leid — die bevorstehende Passionszeit und der Tod am Kreuz von Golgatha zeigen es uns. Hilf uns, unser Leid zu ertragen.

Wir schauen auf das Kreuz und wissen: Es ist nicht das Ende. Du hast den Tod überwunden. Der Ostermorgen bringt uns die Zukunft: Eine Zukunft in deinem Schein. Laß uns zuversichtlich auf diese Freude schauen, laß es uns nicht in unserem Leid, unserer

Trauer vergessen.

Gib uns Trost auch dort, wo die Trauer nicht öffentlich ist, laß uns bleiben in der Gewißheit des Wiedersehens in der Auferstehung.

Hilf uns, unsere persönlichen Leiden zu tragen, laß uns nicht verzweifeln, sondern zeige uns auch da Wege der Freude.

3.1.2 Stille

In der Stille bringen wir alles das vor Dich, was uns und unsere Nächsten bedrückt und beschwert, aber auch all das Glück, all die Freude, die Du uns bereitest.

3.1.3 Gebet des Herrn

Gemeinsam sprechen wir das Gebet, das Dein Sohn uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde Dein Name.
Dein Reich komme,
Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von den Bösen.

Denn Dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit

in Ewigkeit.
Amen.

3.2 Ansage II

Aufmerksam machen wir auf die nächsten Gottesdienst

Diese feiern wir in unserer Gemeinde am kommenden Sonntag zu den gewohnten Zeiten — also in der Auferstehungskirche um 9.30 Uhr und um 11.00 Uhr hier, jeweils mit Pfarrer Tobias Heymann, In der Zionskirche ist um 10.00 Uhr Gottesdienst mit Pfarrer Johannes Nolte.

Die Sammlung am Ausgang ist heute bestimmt für die Valentin-Traudt-Schule hier in Rothenditmold.

Zu danken ist für die Opfertgaben der vergangenen Woche. Sie betragen €.

Gott segne Geber und Gaben.

3.3 Schlußlied EG 331,9–11

9. Sieh dein Volk in Gnaden an.
Hilf uns, segne, Herr, dein Erbe;
leit es auf der rechten Bahn,
daß der Feind es nicht verderbe.
Führe es durch diese Zeit,
nimm es auf in Ewigkeit.
10. Alle Tage wollen wir
dich und deinen Namen preisen
und zu allen Zeiten dir
Ehre, Lob und Dank erweisen.
Rett aus Sünden, rett aus Tod,
sei uns gnädig, Herre Gott!
11. Herr, erbarm, erbarme dich.
Laß uns deine Güte schauen;

deine Treue zeige sich,
wie wir fest auf dich vertrauen.
Auf dich hoffen wir allein:
laß uns nicht verloren sein.

T: IGNAZ FRANZ 1768 NACH DEM »TE DEUM LAUDAMUS«
4. JHDT.
M: LÜNEBURG 1668, WIEN UM 1776, LEIPZIG 1819

3.4 Segen

Und nun gehet hin im Frieden des Herrn:

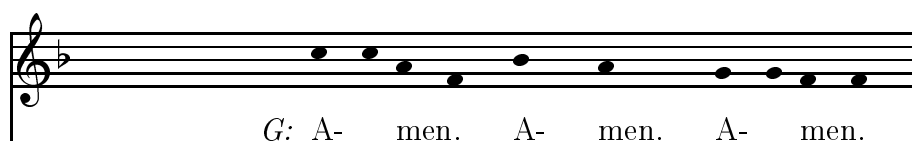
Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten Sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe Sein Angesicht auf dich und gebe dir † Frieden.

Amen!

3.5 Amen



3.6 Musik

Gemeinde sitzt

3.7 Kollekte